

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 28, 2016

Demokratielernen

Eine Vielfalt von Fähigkeiten
und eine Frage der Übung

Porträt

Zwischen Bildung und Bewegung:
Die Soziale Raumgestalterin
Ute Fragner im Porträt

Beatrix Bener



Zwischen Bildung und Bewegung: Die Soziale Raumgestalterin Ute Fragner im Porträt

Beatrix Bener

Bener, Beatrix (2016): Zwischen Bildung und Bewegung: Die Soziale Raumgestalterin Ute Fragner im Porträt.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 28, 2016. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/16-28/meb16-28.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Politische Bildung, Soziale Bewegung, WUK, Raumgestaltung, Jugend, Partizipation, Arbeitslosigkeit, Organisationsentwicklung, Wohn(projekt)



Kurzzusammenfassung

Das Werkstätten- und Kulturhaus (WUK) zählt heute zu den größten soziokulturellen Zentren in Europa. Der Geschäftsbereich: „WUK Bildung und Beratung“ unterstützt am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen mittels Angeboten im Bereich Jugendcoaching, Jugendarbeitsassistentz, Beratung, Perspektivenentwicklung, Qualifizierung und Beschäftigung. Ute Fragner, der dieses Porträt gewidmet ist, leitete von 2005 bis 2015 diesen Geschäftsbereich und baute ihn mit zwölf Standorten in Wien und Niederösterreich aus. Das Porträt stellt Ute Fragner als Erwachsenenbildnerin, Geschäftsführerin, Hausbesetzerin, Bauherrin und Wohnbaugenossenschaftsgründerin vor, die seit den 1980er Jahren für menschenwürdige, emanzipatorische und entwicklungsförderliche Strukturen steht und kämpft. (Red.)



Zwischen Bildung und Bewegung: Die Soziale Raumgestalterin Ute Fragner im Porträt

Beatrix Bener

Wer Bildung aus demokratiepolitischen Gründen fördern will, richtet das Interesse auf die Beziehung zwischen Bildung und Sozialer Bewegung.

Ute Fragner

Geboren und aufgewachsen in Würzburg (D), absolvierte Ute Fragner eine Ausbildung als Sozialpädagogin, studierte Psychologie, Pädagogik mit Arbeitsschwerpunkt Gruppendynamik und erlangte einen Abschluss in Bildungswissenschaft.



Foto: K.K.

Sie hat langjährige Berufserfahrung in unterschiedlichen Positionen in Einrichtungen der Jugendarbeit, Behindertenhilfe, in Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Ab 1999 war sie Projektleiterin im WUK Lehrgang Veranstaltungsorganisation und -technik, von 2005 bis 2015 Geschäftsleiterin im Bereich „WUK Bildung und Beratung“ und seit 2015 ist sie Obfrau im WUK-Vorstand. Fragner war leitende Mitgestalterin von spacelab, einem Netzwerkprojekt für Jugendliche (ausgezeichnet mit dem ESF-Innovationspreis). Als Projektleiterin beteiligte sie sich am Aufbau der Sargfabrik, einem mehrfach mit (internationalen) Architekturpreisen ausgezeichneten Wohn- und Kulturprojekt. Derzeit ist sie Vorstandsmitglied in der Wohnprojektegenossenschaft „die WoGen“ und leitet im Wohn- und Kulturprojekt Sargfabrik ein Erweiterungsprojekt mit dem Schwerpunkt „Alternskultur – Wohnen zu Ende gedacht“.

Wie kann Partizipation gelingen? Welche Räume braucht es dafür? Diese Fragen bestimmen das Arbeits- und Lebensfeld von Ute Fragner, Sozialpädagogin, „WUK-Urgestein“ und fester Bestandteil der Wiener sozial- und kulturpolitischen Szene. Hausbesetzerin, Mutter, Bauherrin, Geschäftsführerin, Wohnbaugenossenschaftsgründerin: Was lernt man aus dieser Bewegungspraxis für die Ausgestaltung partizipativer Ordnung?

Von der Hausbesetzung zur Selbstverwaltung

Ute Fragner ist in einer Zeit aufgewachsen, deren Aufbruchsstimmung für heutige Verhältnisse erklärungsbedürftig ist. Mit Slogans wie „Mehr Demokratie wagen!“ ließen sich Wahlen gewinnen. Heute siegen jene, die „Mehr Sicherheit“ fordern und mehr Kontrolle und Überwachung meinen. Fragner kam im August 1979 im Zuge einer Konferenz nach Wien, wo bereits zu dieser Zeit Aktivist_innen aus ganz Europa Alternativen zum technikdominierten Entwicklungsbegriff diskutierten. Es war das eine Parallelkonferenz zur UN Konferenz über Wissenschaft und Technik im Dienste der Entwicklung (UNCSTD). Im Zuge von Protestbewegungen gegen den Abriss älterer Gebäude bot sich die Möglichkeit,

den soziokulturellen Traum umzusetzen. Aus Hausbesetzungen entstanden namhafte, auch heute noch betriebene Kulturzentren: Arena, Amerlingbeisl und das WUK (Werkstätten- und Kulturhaus).

Werkstätten- und Kulturhaus (WUK)

Als Aktivistin ab Tag Zwei der friedlichen Besetzung des Hauses in der Währingerstraße arbeitete Ute Fragner an der Gestaltung des WUK mit. Im Rahmen dieses realen „Organisationsentwicklungslabors“ fand sie optimale Voraussetzungen für die gemeinschaftliche Suche nach neuen Strukturen als permanenten, kreativen Prozess, Herausforderungen handzuhaben. Raum schaffen, im realen wie im übertragenen Sinn, wo Menschen ihre Neugierde, Lust am Lernen und Mut zum Ausprobieren (wieder-)finden können, war dabei zentral.

Mit über 12.000 m² gehört das WUK heute zu den größten soziokulturellen Zentren in Europa. Es beherbergt Probe- und Veranstaltungsräume für Musik, Tanz, Theater und Performance, Ateliers, Ausstellungsräume, Werkstätten (Fahrrad-, Keramik-, Buchbinder-, Medien-, Textilwerkstätten u.v.m.), Kindergruppen, einen Hort, Alternativschulen (mit Öffentlichkeitsrecht) für Kinder von 6 bis 18 Jahren und ein WerkKolleg, SeniorInnenzentren, gesellschaftspolitische Initiativen, das Café-Restaurant „Statt-Beisl“ und das Frauenzentrum. Kurzfristig gibt es auch für Flüchtlinge unbürokratische Hilfe und ein Dach über dem Kopf.

Im November 2015 wurde Fragner zur Obfrau des Vereins WUK Werkstätten- und Kulturhaus gewählt. Ihre Aufgabe ist es u.a., partizipatorische Prozesse zu gestalten und den organisationalen Rahmen für unterschiedlichste Aktivitäten abzustecken, den professionellen Betrieb mit 180 MitarbeiterInnen zu sichern und das WUK als Anlaufstelle und Ort des Engagements für Initiativen und Einzelpersonen aufrechtzuerhalten – immer auch mit Blick auf die Anforderungen an die eigenen Qualitätsstandards und gleichzeitig jener der SubventionsgeberInnen. Mit einem Leitungsteam, das alle Vorteile der Diversität vereint, wird Fragner am Gesamtkunstwerk WUK in Wien auch künftig weiterbauen können.

Arbeiten heißt partizipieren

„Bildung heißt, mehr Möglichkeiten zu haben, das eigene Leben selbstverantwortlich und nachhaltig gestalten zu können. Mit- und Selbstbestimmung verlangen auch Verantwortung“, so Fragner im Gespräch wörtlich. Teilhabe und die Bereitschaft und Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, sind Kernelemente demokratischen Handelns. Auch in der Arbeitswelt sollten sie eine zentrale Rolle spielen. Die Befähigung, am Arbeitsleben teilzunehmen, ist Ziel des Angebots der „WUK Bildung und Beratung“, das am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen unterstützt. Von 2005 bis 2015 leitete Fragner diesen Geschäftsbereich und baute ihn mit zwölf Standorten in Wien und Niederösterreich aus. Angeboten werden Jugendcoaching, Jugendarbeitsassistentz, Beratung, Perspektivenentwicklung, Qualifizierung und Beschäftigung, wie z.B. im sozial-ökonomischen Betrieb WUK bio.pflanzen in Gänserndorf. Zielgruppe von „WUK Bildung und Beratung“ sind benachteiligte Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene mit Problemen am Arbeitsmarkt. Insgesamt werden jährlich so mehr als 4.000 Menschen bei ihrem Einstieg in die Arbeitswelt begleitet. Ein weiteres Projekt ist das 2001 gegründete „Selbstvertretungszentrum für Menschen mit Lernschwierigkeiten“, das organisatorisch auch im WUK angesiedelt ist, von betroffenen Personen mit Hilfe von Unterstützer_innen aber selbst geführt wird.

In diesen Tätigkeitsfeldern gelang es Fragner, ihre Vorstellung von Bildung und Arbeit als „Lebensmittel“ am besten umzusetzen, wie sie erzählte: Bildung, um selbstwussten Zugang zur Arbeitswelt zu bekommen; Arbeit als Mittel zum Zweck der gesellschaftlichen Teilhabe, d.h. gesellschaftlich anerkannt, sinnstiftend tätig zu werden, aber auch finanziell abgesichert zu sein. Denn arbeitslos zu sein, heißt auch, sozial ausgegrenzt zu werden. Überzeugt von der selbstwertstiftenden Bedeutung von Arbeit machte sich Fragner auch in Interessensvertretungen stark: von 2009 bis 2016 war sie Vorstandsmitglied im Dachverband für sozial-ökonomische Einrichtungen (DSE Wien) und von 2007 bis 2016 im Dachverband Berufliche Integration (dabei-austria). Vernetzungsarbeit trägt dazu bei, die Solidarität zwischen den Betrieben zu stärken. Durch das gemeinsame Auftreten bekommen politische Forderungen mehr Gewicht, um so noch bessere Arbeit für die Betroffenen leisten zu können.

Wohnen politisiert

Neben der Arbeit im Bildungsbereich begleitet Fragner das Thema Wohnen über ihr gesamtes Arbeits- und Privatleben, wie sie im Gespräch betonte. Arbeit und Wohnen füllen den Großteil unseres Tages. Die Zeit, die wir nicht mit Erwerbsarbeit verbringen, arbeiten wir daheim, schlafen und erholen uns. Der austroamerikanische Philosoph Ivan Illich verstand Wohnen als schöpferische Aktivität: „Alles Leben ist Wohnen, Schaffen einer Bleibe“. Er meint Wohnen als Teilhaben, nicht Wohnen als isolierten Wohnraum-Konsum, passiv abgestellt, wie ein Auto in der Garage. Auch Ute Fragner ist überzeugt, dass Wohnverhältnisse grundlegend unser politisches Denken formen. *„Gemeinschaftliches Wohnen bietet eine enorme Lebensqualität. Zugleich ist es ein spannendes Lernfeld für private wie berufliche Weiterentwicklung“*, erklärt Fragner ihr Engagement.

Als Mitbegründerin des Wiener Wohn- und Kulturprojektes Sargfabrik setzt sie sich seit fast 30 Jahren für die Schaffung selbstgestalteten und -verwalteten Wohnraums ein. Gemeinsam mit anderen Expert_innen wagte sie 2015 den Start zur Gründung einer neuen Wohnprojektegenossenschaft (kurz die WoGen). Zweck dieses neuen Wohnbauunternehmens ist es, in Selbstbestimmung soziale, preiswerte, nachhaltige und inklusive Lebensräume für Wohnen, Arbeit, Freizeit und Bildung zu errichten und zu betreiben. Fragners Schwerpunkte liegen dabei in der Erstellung und Umsetzung räumlicher

und sozialer Konzepte, die ein Leben in Gemeinschaft bis zum Tod ermöglichen.

Soziale Raumgestaltung und Partizipationsprozesse

Zusammenfassend lässt sich von der Pionierleistung der frühen Selbstverwaltungsprojekte einiges über erfolgreiche Partizipationsprozesse für die Gegenwart lernen. Sei es im Management oder in der Suche nach Projektpartner_innen – große Beteiligung erhöht die Identifikation und letztlich die Akzeptanz von Entscheidungen. Mut zur Partizipation zahlt sich aus, bei den Teilnehmer_innen steigert Partizipation das Selbstwertgefühl und verhindert den politischen Rechtsruck, der meist aus Ohnmachtsgefühlen resultiert, so Fragner im Rückblick. Auf der Ebene der Organisation tragen die Potenziale und die Motivation der Mitarbeiter_innen mehr denn je zum Erfolg einer Organisation bei. Die engen Rahmenbedingungen, die verdichtete Arbeitszeit machen es schwieriger und fordern so jede Organisation, sich kreativ mit Möglichkeiten der Mitarbeiter_innenpartizipation zu befassen.

Partizipation zu ermöglichen, ist manchmal aufwendig, führt aber stärker zu Entscheidungen, die mitgetragen werden. Auch der individuelle Nutzen für Menschen ist hoch. Aktuelle Projekte der Sharing economy, Projekte der Gemeinwohlökonomie und die neue Willkommenskultur eröffnen neue Strategien des Zusammenlebens.

Literatur

Weiterführende Links

WUK: <http://www.wuk.at>

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Beatrix Beneder

beatrix@beneder.info
http://www.beneder.info
+43 (0)669 19690600

Beatrix Beneder studierte Politikwissenschaft in Wien und an der FU Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf Räumen der Öffentlichkeit und dem Verhältnis von Arbeit und Identität. Dazu untersuchte sie das „Gasthaus als Männerort?“ (Campus Verlag, 1997) und beschäftigte sich mit Auswirkungen der Mobiltelefonie im Öffentlichen Raum. Beide Themenbereiche verbindet ihre Dissertation „Das Handy als Ich-Erweiterung“, die 2007 mit dem Theodor-Körner-Preis ausgezeichnet wurde. Als Lehrbeauftragte unterrichtete sie an den Universitäten Wien, Graz und Klagenfurt und ist freiberuflich als Erwachsenenbildnerin, Moderatorin und Talente-Coach tätig. Seit 2012 beschäftigt sie sich schwerpunktmäßig mit aktiver Arbeitsmarktpolitik; zunächst für den Dachverband sozial-ökonomischer Einrichtungen (DSE-Wien) und ab Juli als Leiterin der GESA, ein gemeinnütziger Beschäftigungsbetrieb in St. Pölten im Bereich Wohnraumsanierung, Holz- und Kreativwerkstatt, Computer-Recycling.

Between Education and Action: A Portrait of Social Urban Planner Ute Fragner

Abstract

Werkstätten- und Kulturhaus – WUK (House of Workshops and Culture) is one of the largest sociocultural centres in Europe today. The WUK Education and Counselling division supports people at a disadvantage on the labour market by offering programmes in the area of youth coaching, youth employment assistance, counselling, personal development, qualifications and employment. This portrait is dedicated to Ute Fragner, who was in charge of this area from 2005 to 2015 and expanded it to serve twelve locations in Vienna and Lower Austria. Ute Fragner is presented as an adult education instructor, manager, squatter, building owner and founder of a housing community that has represented and fought for humane, emancipatory and developmental structures since the 1980s. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783741226311

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 28, 2016

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter, BA

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenbildung.at